

dieser Anordnung nicht nachkam und überdies gewisse unwahre Angaben gemacht hatte, heute Vormittag wieder aufgreifen und vor sich führen. In seiner Expedition machte Herr Stadtrath Brink dem Weinhold bekannt, daß er wegen der angeführten Gründe wieder in das Armenhaus zurückgebracht werden sollte und beordnete einen Schutzmann, den Weinhold abzuführen. Dieser widersetzte sich aber dermaßen, daß Herr Brink dem Schutzmann befahl, sich einen zweiten Schutzmann zur Unterstützung zu holen. Während nun Herr Stadtrath Brink mit Weinhold allein im Zimmer war, trat Weinhold mit den Worten: „Soll ich Sie erstechen?“ an ihn heran, hob den Arm und würde seinen Entschluß wahrscheinlich ausgeführt haben, wenn nicht Herr Stadtrath Brink, der als muskulöser und gewandter Turner bekannt ist, ihn so gefaßt hätte, daß er sein Vorhaben nicht zur Ausführung bringen konnte; in diesem Augenblick traten beide Schutzleute ein, worauf Weinhold ein langes Fleischermesser von sich warf.

In Kamenz hat sich ein junger Mann aus angesehenen Familie, welcher wegen Diebstahls zur Haft gebracht worden war, im Gefängnis durch Deffnen der Pulsader zu entleiben versucht. Er ward indessen noch rechtzeitig verbunden.

In Pöbau besuchten vergangene Woche einige junge Männer eine Restauration, woselbst unter verschiedenen Gesprächen auch schließlich eine Wette entstand, daß Niemand im Stande sei, 40 Schnäpfe auf einmal in kurzer Zeit zu trinken. Einer der Gäste, Namens Welzer, erbot sich, die Wette anzunehmen und trank, trotz mehrfachen Abzathens, in einer halben Stunde 40 Schnäpfe hintereinander aus! Nach dieser Kraftleistung sank sein Haupt schwer auf den Tisch und die Gäste glaubten den Unsumigen eingeschlafen. Beim Nachhausegehen meinten die Andern: „Den Welzer müssen wir auch mitnehmen!“ und sie suchten ihn zu wecken. Zu ihrem Entsetzen fanden sie den Mann todt. So hat eine jener oft gerügten wahn-sinnigen Wetten abermals ein Menschenopfer gefordert.

Am Mittwoch Morgen ward in Dybin etwa eine halbe Minute lang ein wunderbar schönes Meteor erblickt. Es ward hoch über dem „Töpsler“ sichtbar und fiel in der Richtung des Ameisenberges abwärts. Der Hauptkörper, grellweiß, gleich einer Rakete; ein pfauscherartiger Schweif ward gleichfalls sichtbar. Die ganze Gegend war momentan taghell erleuchtet.

Aus Teplitz wird berichtet: Der Schacht in der Badegasse zu Teplitz wird in senkrechter Richtung, vier Meter lang, drei Meter breit abgeteuft. Hierdurch hofft man vor dem Eindringen des heißen Wassers während der Arbeiten gesichert zu sein, welches das Fortschreiten erschweren würde, da es fortwährend ausgeschöpft, eventuell zum Schutz der Arbeiter durch künstlichen Zufluß kalten Wassers gefühlt werden müßte. Würde Letzteres notwendig werden, so würden sich hierdurch auch die auszupumpenden Wassermassen verdoppeln. Sobald dieser Schacht vollendet sein wird, soll sodann in geringer Höhe über der Schachthohle ein Stollen in der Richtung auf die Hauptpalte getrieben werden, wodurch der unterste Theil des Schachtes einen Wasserfad bilden würde. Es wird ununterbrochen bei Tag und Nacht gearbeitet. Die Arbeiter wechseln von sechs zu sechs Stunden. Sonntag Mittags betrug die erreichte Tiefe drei Meter. Man arbeitet bisher ohne Maschinen in bloßen körnigen, mit Vajast wenig durchsprungenem Porphyr. Für Montag früh ist die erste Dynamit-Sprengung beabsichtigt. Zur Vollendung dieses Schachtes und Stollens wurde der Zeitraum von sechs Wochen als Maximum in Aussicht genommen. Der Aufschlagpunkt für die zweite Schachteinlage wurde innerhalb des Hofraumes des Stadtbades fixirt, an einer Stelle, welche bisher von Kühlapparaten okkupirt ist. Der baldigste Beginn der Arbeiten an diesem Punkte steht bevor. Es wird beabsichtigt, diese Abteufung mit gleicher Raschheit wie die erstere zu betreiben und dieselbe während der Dauer der Saison zu sistiren, im Herbst aber sie energisch wieder aufzunehmen. Die Teplitz-Schönbauer Quellengruppe behält ihren unverändert günstigen Stand. — Der hervorragende Geologe Professor Krejci veröffentlicht ein sachmännisches Gutachten über die Katastrophe, in welchem die Uebereinstimmung mit den von der Geologen-Commission getroffenen Maßregeln ausgesprochen und gleichzeitig constatirt wird, daß das gänzliche Versiegen der Teplitzer Quellen gar nicht möglich sei, da deren Ursprung viel tiefer liegt, als das Niveau des Braunkohlenbeckens. Die Wiederanfindung der Quellen sei in nicht allzu großer Tiefe zu gewärtigen und möglicherweise mit noch höherer Temperatur als bei der bisherigen Ausflusstelle: doch sei dann ein entsprechender Schutzkreis notwendig. Die Schacht-abteufung nächst dem Stadtbade wurde bisher auf fünf Mtr. Tiefe gebracht. Das Mauerwerk und die natürlichen Wände des Quellengewölbes wurden hierbei größtentheils zerstört, und nur einen kleinen Theil davon

sah man aus Pietät stehen. Am Mittwoch beginnen die Dynamit-Sprengungen in größerem Maßstabe. Bei der bis dahin vorhandenen Tiefe lassen sich die Arbeiten bereits auf diese Weise beschleunigen, ohne daß die umliegenden Gebäude gefährdet würden. Den Besitzern der überschwemmten Kohlenwerke wurde behördlich unterzagt, mit deren Auspumpung zu beginnen. Die Angabe, daß sich gelegentlich der Schachtabteufung stellenweise Vajaststücke in Porphyr eingesprenzt fanden, beruhte auf einem Beobachtungsfehler, indem Vajaststücke durch Menschenhände in die Porphyrspalten gerathen waren. Vergrath Wolf konstatarie das Vorhandensein zweier aus verschiedenen Perioden stammender, in differirenden Tiefen unternommener Fassungen der Stadtbadquelle. Fürst Clary hat Teplitz verlassen, nachdem er die Maurer, die er zur Vollendung mehrerer Bauten engagirt hatte, entlassen hat. Er denkt offenbar an eine wohlthätige Einrichtung seines Neubades nicht.

Teplitz, den 26. Februar. Das in einem Tagbruch beim Victorinschacht etwa 6 Meter hoch stehende Tagwasser wurde heute Vormittag 1/2 10 Uhr durch die in den Strecken zusammengepreßte Luft unter starkem Geköse in Form einer Säule gegen 8 Meter hoch in die Luft getrieben, wonach sich der Tagbruch noch mehr vertiefte. Die bestehenden Risse haben sich vergrößert. Heute früh sind 3 größere Wasserbrunnen hier, zu Industrie-etablissemens gehörig, plötzlich versiecht. In einem vierten fällt der Wasserstand rapid. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt darüber, sowie darüber, daß die Commissions-sitzungen jetzt nur geheim gehalten werden und man über deren Resultat nichts erfährt. Die Teufung bei der Urquelle beträgt bis jetzt 5 1/2 Meter. Aus der Porphyrspalte 2 kommen heiße Dämpfe von 23 Grad Réaumur. Heute haben sich die Besitzer der inunirden Gruben über die zweckmäßigsten Schritte zur sofortigen Entwässerung derselben geeinigt.

Vermischtes.

Der Opernsänger Franz Diener, der in voriger Saison am Stadttheater zu Hamburg engagirt war und jetzt dem Dreißner Hoftheater angehört, ist wegen Bruches eines Ehe-gelübnißes gerichtlich verklagt und verurtheilt worden. Laut der Hamburger Zeitung ist das Verlöbniß Diener's mit einer jungen, durchaus unbescholtenen Dame (Freiin Alberta v. K.), die er in London kennen gelernt hatte, in Köln am 15. Januar 1877 in aller Form vollzogen worden; mehrere Monate hindurch wurden die herzlichsten Briefe gewechselt, im Mai sollte die Hochzeit in London stattfinden. Aber der Bräutigam brach sein Wort. Unter dem Vorwande, sein Vermögen verloren zu haben und wegen Brustkrankheit vielleicht auch seine Stimme verlieren zu müssen, lehnte er die eheliche Verbindung ab, und als die Braut im September mit ihrer Mutter ihn in Hamburg persönlich besuchen wollte, ließ er sie nicht vor sich und schickte ihr mit einem Briefe höhnischen Inhalts ein goldenes Medaillon zurück, das sie ihm in Köln geschenkt hatte. Darauf hat die Familie der getränkten Dame in Hamburg gegen den Treubruchigen, der sich inzwischen trotz seiner angeblichen Brustkrankheit mit einer abligen Gutbesitzerstochter in Sachsen ehelich verbunden hat, Klage erhoben. Das Nieder-gericht hat in erster Instanz den Verklagten schuldig befunden und zu 3000 M. verurtheilt; das Obergericht aber, an welches er appellirt hatte, hat die Strafsomme auf 10 000 Mark erhöht, welche binnen 14 Tagen der Klägerin gezahlt werden müssen.

Vor einigen Tagen ist in Berlin durch die 17-jährige unverehelichte Martha Frank, welche sich unter den Namen Helene Müller als Dienstmädchen vermiethet hatte, das 2-jährige Töchterchen ihrer Herrschaft, Martha, entführt worden. Die Kindesräuberin ist am 25. Februar Nachmittags in Ludau verhaftet worden. Das geraubte Kind befand sich wohlbehalten in ihrer Begleitung. Nachdem das Kind den erfreuten Eltern in Berlin zurückgegeben worden, wurde die Verbrecherin nach dem Rollenmarkt überführt. Sofort nach ihrer Ankunft bestand die Kindesräuberin ein Verhör, in welchem sie nach der „Post“ Folgendes ausagte: Ich bin vor Jahren, als ich noch nicht das 15. Lebensjahr vollendet hatte, in Sandow bei Ludau durch einen wohlhabenden Gasthofbesitzer verführt worden. Der Verführer, der später nichts mehr von mir wissen wollte, ist mein Unglück. Ich stahl das Kind, um es meinem Verführer als mein eigenes vorzustellen, dessen Vater er sei, und glaubte auf diese Weise ihn zu bewegen, mir das Kind gegen Geld abzunehmen oder aber mich zu entschädigen oder endlich mich zu heirathen. Hätte er das gethan, hätte ich das Kind, das ich lieb gewonnen, selbst behalten, und die Eltern hätten nie wieder etwas von dessen Existenz erfahren. — Ueber den Grund oder den Angrund dieser Angaben sind von Berlin aus sofort alle nöthigen amtlichen Requisitionen nach Sandow bei Ludau gerichtet worden. Mittheilungen, welche der „A. Z.“ aus Ludau zugehen, stellen die Frank als eine Schwindslerin dar.

In der Nacht zum 21. d. M. früh gegen 3 Uhr wurden, wie man der „A. Z.“ berichtet, die Bewohner der in Burgfeld, Bürgermeisterei Mörs, gelegenen Tagelöhner-wohnung des Bergmanns H. Kaiser aus dem Schlafe geweckt unter dem Rufe: „Agnes, steh auf. Dein Mann hat auf der Zeche Unglück gehabt. Er ist von einem großen Stein getroffen und schwer verletzt. Gleich wird er gebracht.“ Die erschrockene Hausfrau eilt, nothdürftig bekleidet, zur Handthüre und öffnet. Sofort dringen drei Kerle mit geschwärtzten Gesichtern ins Haus und binden und knebeln die Frau. Der 62 Jahre alte Vater war ebenfalls erwacht und kam die Treppe herab. Ehe er aber unten war, wurde er von einem Strolche an den Füßen gefaßt, die Treppe herabgerissen und ebenfalls gebunden und mißhandelt. Mit vorgehaltenen Pistolen und Messern drohten die Anholde, die Leute sofort zu ermorden, wenn sie nur einen Laut von sich geben würden. Dann begann die Bande mit der Beraubung. Die Räuber scheinen gewußt zu

haben, daß die Leute ihr Korn verkauft hatten, um Finsen zu zahlen und daß sie das Geld für die Frucht im Hause verwahrten. In der Schlafkammer der Eheleute erbrachen sie mehrere Kisten und raubten das baare Geld, etwa 100 M., zwei Uhren und ein goldenes Halschloß der Frau. Danach suchten sie von der Frau zu erpressen, wo sie das Geld für das verkaufte Kind hätte. Dasselbe war zum Glück noch nicht eingegangen. Unter den schrecklichsten Drohungen für den Fall, daß die Bestohlenen den Raub zur Anzeige bringen würden, entfernten sich die Räuber. Die Anzeige ist natürlich sofort gemacht und die Untersuchung eingeleitet. Hoffentlich werden die Verbrecher entdekt.

In einem Dubliner Hospital wurde, wie „Freemann's Journal“ mittheilt, unlängst zum ersten Male in Großbri-tannien die Operation, Milch in das Blut eines aus Erschöpfung sterbenden Patienten überzuleiten, mit Erfolg ausgeführt. Ob-wohl der Kranke, als die Operation unternommen wurde, augenscheinlich in den letzten Tagen lag, ist er seitdem genesen. Bei der Gelegenheit wurde etwa ein Schoppen frischgemollene Milch in die Adern eingespritzt.

Der Desan vom 20. Februar — derselbe war durch Depeschen aus Amerika für den 19. Februar angefangt — scheint Europa zuerst im südwestlichen Frankreich betreten zu haben und suchte dann die französische Schweiz heim. In Süden und Westen Frankreichs gingen große Anzahl Küstenschiffe, in dem kleinen Hafen Foudras allein sieben, zu Grunde. Auch auf dem Lande richtete er großes Unglück an. In Angoulême stürzten zwei Schornsteine eines Hauses auf das Dach des Theaters des Varietés, durchschlugen es und stürzten auf die Scene. Fünf Personen, darunter zwei Künstler, wurden lebensgefährlich verletzt. Auf der Eisenbahn von Gannat riß der Sturm fünf Wagen von einem Baarenzug weg und warf sie in den Alier. Wasser-noth hat den Süden Frankreichs ebenfalls stark heimgesucht. Die Gironde ist überall ausge-treten. Bordeaux und die ganze Umgegend stehen unter Wasser. Bayonne ist auch theilweise überschwemmt.

Kindermund. „Sind denn die Leute in Teplitz Menschenfresser, Mama?“ fragte jüngst ein kleines Mädchen, das in einer „höheren Töchter-schule“ von der Quellenversiehung in diesem Bade gehört hatte. „Warum denn, mein Kind?“ „Nun, in meinem Geographiebuch steht ja: Die Einwohner leben von Badegästen.“

Kirchliche Nachrichten.

Parodie Schandau.

Heute Sonnabend fällt die Communion aus, dafür wird morgen Sonntag früh 1/2 9 Uhr Beichte und nach der Predigt Abendmahl stattfinden.

Am Sonntag Invocavit. Vorm.-Text: Joh. 5, 5—18. Nachm.-Text: 2. Cor. 6, 1—10.

Nachrichten vom Standesamt Schandau.

Geboren: Dem Zimmerm. u. Händler J. S. Proye hier ein S.

Gestorben: Hugo Otto, des Zimmerm. C. P. Buttrich hier, ehel. S., 3 W. alt. — G. R. Haude, Steinerm. hier, 42 J. 2 M. alt. — E. F. Liebig, Tagarb. in Ostrau, 43 J. alt. — Frau Ch. M. verw. Petters in Postelwitz, 74 J. 8 M. alt.

Standesamtliche Nachrichten von Reinhardtsdorf und Krippen.

Geboren: Dem Fleischer u. Hausbes. L. M. Wehner in Krippen ein S.

Gestorben: Valentin Minhard Hering, Kfm. in Schöna, C. Hering's, Holzhdler. u. Hausbes. in Schöna, ältester S., 27 J. 9 M. alt. — Frau Juliane Dorothea, verw. J. G. Wiener's, Holzhdler. u. Hausbes. in Krippen, nachgel. Wwe., 77 J. 14 M. alt.

Kirchliche und Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Sonntag, den 2. März predigt vormittags Herr Diaconatsvicar Kößner über Joh. 5, 5—18.

Früh 1/2 9 Uhr Beichte.

Das Wochenamt für Taufen, Trauungen und Veerdigungen hat Herr Pastor Schultheis.

Geboren: Dem Landbriefträger W. F. Heyne in Königstein eine T. — Dem ans. B. C. A. Leypold das. eine T. — Dem Zimmerm. C. E. Richter in Thürndorf eine T. — Dem ans. Fabrikarb. C. F. Ublemann das. eine T. — Dem Wirthschaftsbes. A. W. Claus in Nicolsdorf ein S. — Ueberdies auferehel. ein Kn. u. zwei M. in Königstein.

Gestorben: C. T. Wehner, Gärtner in Thürndorf, 56 J. alt. — Johanne Caroline Schinke, weil. Schiffb. in Krippen, Wwe., † in Königstein, 76 J. alt. — Anna Auguste, verw. E. C. Hanisch in Königstein, †, 2 J. 10 M. alt.

Standesamt Hohnstein.

Monat Januar.

Geboren: Dem Einw. u. Handarb. C. A. Geißler in Hohnstein eine T. — Dem Einw. und Sattler F. S. Nachs in Hohnstein ein S. — Dem Einw. u. Schirmstr. G. Kasper in Gummersdorf ein S. — Dem Hausbes. u. Handarb. F. A. Heide in Hohnstein ein S. — Dem Gutbes. J. G. S. Senge-boden in Gummersdorf ein S. — Dem Einw. u. Stuhlbaner G. B. Spormann in Hohnstein eine T. — Dem Hausbes. u. Handarb. F. W. Hille in Gummersdorf ein S. — Dem Anstalts-aufseher F. W. Walthers in Hohnstein eine T.

Eheschließungen: C. G. A. Brenne, Fleischermeister in Dohna, mit E. P. Ackermann in Hohnstein.

Gestorben: Emil Max Curt, A. C. Kaphahn's, Apo-thekers in Hohnstein, S., 10 M. 10 T. alt. — A. A. Claus in Hohnstein, ledigen Standes, 23 J. 6 M. 10 T. alt. — A. Paul, J. Malan's, Einw. u. Maur. in Hohnstein, S., 5 M. 7 T. alt. — Johanne Eleonore verw. Eißold in Hohnstein, 69 J. 2 M. alt.

Abfahrt des Dampfbootes vom Hauptzollamt: früh 6 — Nachm. 3 45, 7 10, 8 10, 8 50, 10 30, 10 55, Nachm. 12 35, 1 45, 3 10. vom Bahnhof: früh 6 20, 7 30, 8 25, 9 10, 10 35, 11 10, Nachm. 12 55, 2 —, 3 25.